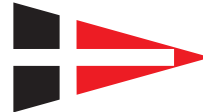


Festschrift
100 Jahre Clubhaus

Verein
Seglerhaus
am
Wannsee
1867







Festschrift 100 Jahre Clubhaus

1910 - 2010

Das Titelbild zeigt die Einweihung
des neuen Hauses des Vereins Seglerhaus am Wannsee
am 11. August 1910.

Bericht

über die
außerordentliche Generalversammlung
am Freitag, den 15. Januar 1909.

Anwesend: die Herren der Vorversammlung, außerdem Herr Schillbach.

Zur Tagesordnung:

Zu Punkt 1. Der vom Vorstand ausgearbeitete Statutenentwurf wird nach lebhafter und ausführlicher Diskussion mit geringen Veränderungen bis auf die §§ 8, 9, 10 und 31 angenommen. Über die Abfassung dieser Paragraphen soll eine neue Versammlung nach eingehender Prüfung der vermögensrechtlichen Stellung der Anteilhaber entscheiden.

Zu Punkt 2. Die Versammlung beschließt den Neubau eines Clubhauses, dem die Ideen des Herrn O. Stahn prinzipiell zu Grunde gelegt werden sollen. Es wird eine Baukommission gewählt, bestehend aus den Herren: Guthmann, Krämer jun. I, Progen, Schmidt, Schreiber und den Vorstandsmitgliedern, welche das definitive Programm festsetzen und die Bauausführung überwachen soll. Die Kosten der Errichtung des Neubaus incl. Inventar und Umbauten sollen M 200000.— betragen. Die von Herrn C. Schlieder offerierte Hypothek soll angenommen werden.

gez.: H. Kerschmar. R. Schreiber. J. Wagner.

Franz Hakenius. Max Lademann. Julius Stahn. Schlieder.

Liebe Clubmitglieder,

so fing es an und in diesem Jahr steht unser Seglerhaus schon 100 Jahre! Dieses besondere Vereinshaus ist ein so integrierender Bestandteil unseres Vereins, dass das Haus sogar den Vereinsnamen bestimmt. Welch Frevel wäre es, wenn wir – die heutigen Mitglieder dieses in der gesamten Segelwelt bekannten „Vereins Seglerhaus am Wannsee“ – den Geburtstag dieses Seglerhauses nicht feiern würden.

Um aber nicht nur zu feiern, weil es so schön ist, hat der Vorstand beschlossen, eine kleine Festschrift zu diesem Anlass zusammenzustellen. Die heutigen Mitglieder können auf diesem Weg etwas über die Geschichte des Seglerhauses erfahren. Dank unserer seit vielen Jahren gut geführten und sortierten Archive war es den hierzu berufenen und auch bereiten Mitgliedern Peter Rieck

und Martin Pritzel sowie auch Frau Dr. Angelika Kaltenbach vom Denkmalamt Zehlendorf-Steglitz möglich, diese Festschrift inhaltlich sehr interessant zu gestalten. Das Layout und die Produktion übernahmen dankenswerterweise Wulff Kaethner und Harald Koglin zusammen mit Frank Butzmann. Euch allen an dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön!

Ich bin froh und stolz, Vorsitzender eines Vereins mit so vielen hilfsbereiten und begabten Mitgliedern und mit diesem schönen Seglerhaus zu sein, um das die Seglerwelt uns beneidet. Ich freue mich auf die Geburtstagsfeier des Hauses am 14. August mit Ihnen allen.

Herzliche Grüße und viel Spaß beim Lesen dieser Festschrift!

Ihr Dr. Andreas Pochhammer



Im Jahr 2010 am 10. August jährt sich der Tag, an dem vor hundert Jahren das neue Seglerhaus eingeweiht und von den Mitgliedern in Besitz genommen wurde. Was waren die Gründe und was bewog den Vorstand und die Mitglieder, an den Bau eines neuen Seglerhauses heranzugehen?

In der Generalversammlung des Jahres 1904 wurde über die Baufälligkeit und den Platzmangel im alten Seglerhaus diskutiert und beschlossen, in Zukunft die Jahresgewinne in einer Baurücklage zu hinterlegen und zinsgünstig in Kapitalwerten anzulegen. Bereits der Gewinn des Jahres 1904 wurde in Höhe von 3.000 RM der Rücklage zugeführt. Ende 1908 waren bereits 45.000 RM in der Rücklage und entsprechend in Kapitalwerten angelegt.

Im Sommer 1908 hatte der Vorstand einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich die dem Verein angehörigen Herren Kyllmann, Protzen, Wagner, Guthmann, Stahn, Schmidt, Schreiber, Kux, Reinicke und A. Kretschmar beteiligten.

Aufgrund dieser Konkurrenz wurde vom Vorstand eine Sitzung einberufen, zu welcher sich die oben genannten Herren und mehrere andere Mitglieder einfanden, die durch herausragende Geldzeichnungen ihr Interesse gezeigt hatten. Dies waren die Herren Arnhold, Arons, Fritze, Huldshinsky, Oppenheim, Springer, Schultze und Ulrich sowie Herr Polborn. Später kam noch Herr von Siemens dazu.

Ergebnis der Sitzung war die Auslobung eines Wettbewerbes

für den Neubau, verbunden mit Zeichnung eines ersten Preises in Höhe von 1.500,- RM und zwei zweiten Preisen in Höhe von je 500,- RM. Als Abgabetermin wurde der 2. November 1908 festgelegt.

Das Schiedsgericht sollten die Herren Geh. Baurat Kayser, Geh. Baurat Kyllmann und Baumeister Jacob bilden.

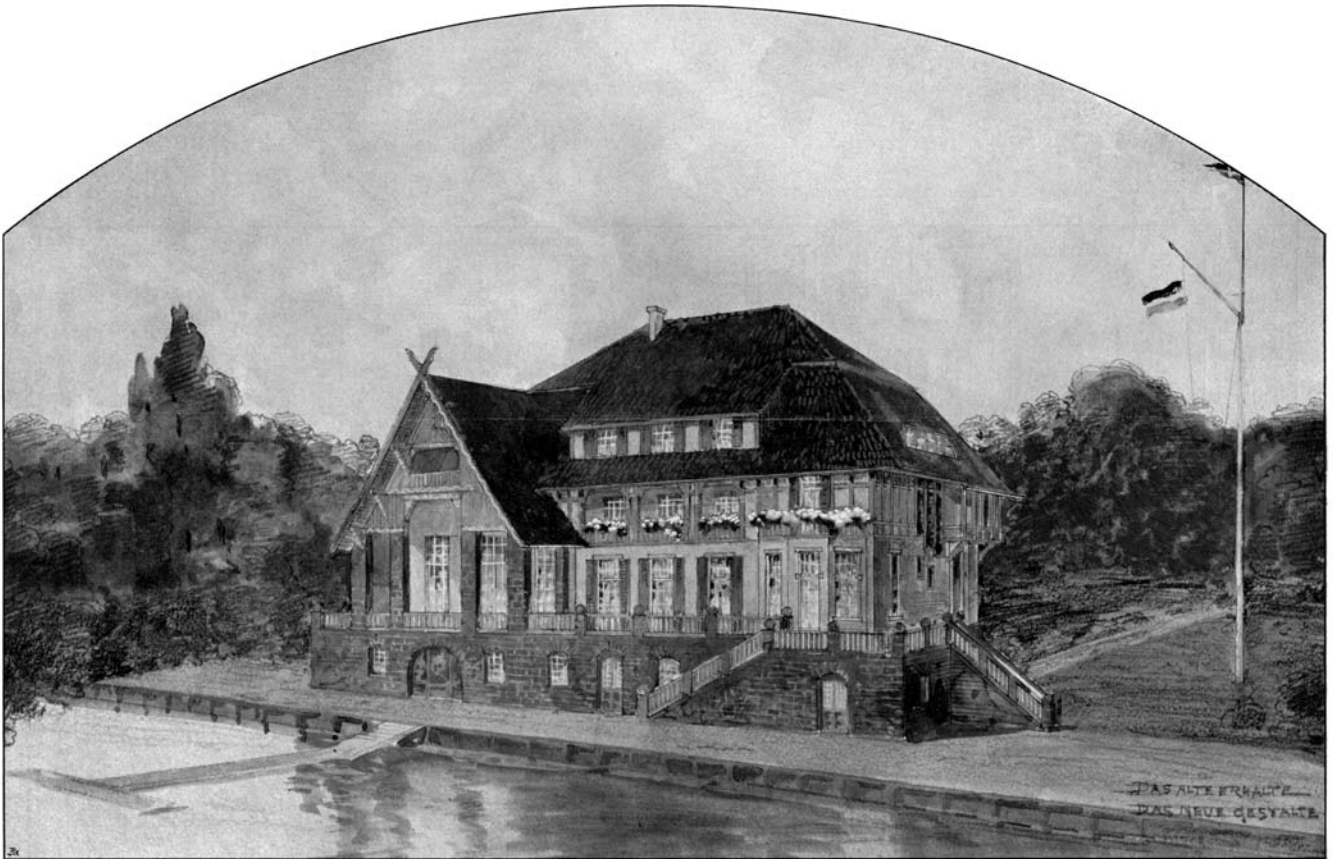
Zielsetzung war:

1. an Hand eines allgemein gehaltenen Programms die Raumbedürfnisfrage festzustellen
2. die Platzfrage des neuen Seglerhauses zu klären.

Dem Schiedsgericht wurden bis zum 2.11.1908 sechs Vorschläge eingereicht. In zahlreichen Sitzungen galt es, die Vorschläge zu prüfen, und Ende 1908 stand das Ergebnis fest:

Was das Raumbedürfnis betraf, stellte sich bei der Durchsicht und Prüfung sämtlicher Entwürfe heraus, dass es zweckmäßig war, die Küche in das Hauptgeschoss zu verlegen. Ferner wurde ein Damenzimmer gewünscht, das neben der Kleiderablage eingefügt werden sollte. Von den vorgesehenen Räumen für die Jachtmatrosen und die Bootsleute im Souterrain wurde zugunsten größerer Toilettenbereiche für Herren und Damen Abstand genommen. Sie sollten stattdessen im alten Seglerhaus Platz finden. Weiterhin sollte im Souterrain Platz für die Ruderboote geschaffen werden.

Der Entwurf von Otto Stahn „Das Alte erhalte, das Neue gestalte“, 1909



Was die Platzfrage betraf, so stellte sich bei eben dieser Prüfung der Entwürfe heraus, dass es nicht richtig sei, den geplanten Neubau an die Nordseite des Grundstückes zu setzen, weil dieser Platz zu nahe an die große Halle des Schwedenpavillons heranreichte.

Errichtete man das Haus an der Südseite des Grundstückes, so ergaben sich folgende Vorteile.

1. die repräsentativere Lage des Hauses, welche schon von der Wannsee-Brücke aus in wirksame Erscheinung treten wird.
2. die schönere Aussicht von der Terrasse auf Wannsee und Schwanenwerder
3. die Möglichkeit, das alte Seglerhaus während der Bauphase weiter zu nutzen.
4. die alten Gebäude später stehen zu lassen und die Räume für die Bootsleute zu nutzen. Damit war auch eine erhebliche Geldersparnis möglich.

Diese Lösung war nur möglich, wenn für den Neubau eine möglichst geringe Breite des Neubaus erreicht wurde. Auch war damit genügend Platz für die Winterlager geschaffen. Außerdem rechnete man durch den Neubau mit einem erheblichen Anstieg der Mitgliederzahlen und der Segelboote.

Bei der Vorauswahl schied der Entwurf des Herrn Berlich

wegen der nicht erfüllten Programmmäßigkeit aus.

Das Ergebnis der Findungskommission ergab folgende Sieger:

1. Preis an Regierungsbaumeister Otto Stahn für das Projekt „Das Alte erhalte, das Neue gestalte“
2. Preis an Herrn Hans A.W. Kux für das Projekt „Schwarzer Anker im weißen Feld“
3. Preis an Herrn Alfred Kretschmar für das Projekt „Mit vollen Segeln“
4. Preis an Herrn Baumeister R. Schreiber für das Projekt „Goode Wind“

Weiterhin empfahl die Findungskommission, den ausgezeichneten Entwurf des Herrn Otto Berlich „Lotto“ anzukaufen.

Die Baukosten wurden mit 220.000,- RM festgelegt und sollten wie folgt finanziert werden:

1. über eine Hypothek von 120.000,- RM
2. über ein Darlehen der Mitglieder in Höhe von 100.000,- RM.

Bereits Ende 1908 waren von dem Darlehen 82.000,- RM gezeichnet. Der Rest in Höhe von 18.000,- RM war bis zur Generalversammlung im März 1909 gezeichnet und auf das Baukonto eingezahlt. Die Darlehen wurden mit 4% verzinst und hatten eine Laufzeit von 10 Jahren.

Anfang März 1909 gab Herr Otto Stahn wegen Unstimmig-

Das Seglerhaus kurz vor der Fertigstellung, 1910



keiten mit dem Vorstand seinen Auftrag zurück. Die Folge war, dass die Generalversammlung auf der Sitzung vom 26.3.1909 eine Ad-hoc-Baukommission wählte, der die Herren Oskar Huld-schinsky, Eugen Krüger, Baumeister Emil Schmidt und Baumeister R. Schreiber angehörten. Diese Herren hatten den Auftrag, ein neues Projekt aufzustellen. Als Vorsitzender dieser Kommission wurde Herr Otto Berlich gewählt. In der Generalversammlung vom 21.7.1909 wurde dieses Projekt dann beschlossen. Es sah eine erhebliche Vergrößerung des Grundrisses vor. Die Mehrkosten von 30.000,- RM wurden von der Versammlung genehmigt. Die Bearbeitung des Bauantrages dauerte lediglich drei Wochen, und somit konnte sehr schnell in Bauphase eingetreten werden.

Auch die Finanzierung wurde aufgrund eines Darlehens eines Mitgliedes in Höhe von 150.000,- RM geändert. Auf die geplante Hypothek konnte verzichtet werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass dieses Darlehen im Jahr 1911 in eine Spende in Höhe des gleichen Betrages geändert wurde. Auch 95% des von den Mitgliedern gezeichneten Kapitals konnten in den Jahren 1912-1913 in Spenden umgewandelt werden.

Der Bau ging schnell voran und am 7.12.09 fand die Rohbau-Abnahme statt. Der Neubau konnte ab Anfang Juli 1910 Zug um Zug in Besitz genommen werden.

Am 11. August 1910 wurde das Clubhaus mit einem Bankett eingeweiht, an dem der Landrat des Kreises Teltow Dr. v. Achenbach, Exzellenz Barandon als Vertreter des Kaiserlichen Yacht Clubs sowie Vertreter aller Verbandsvereine teilnahmen – ein Fest, das sich bis zum nächsten Tag hinzog. Am 20. August 1910

folgte dann die gemütliche Einweihung für die Mitglieder und Familien des Vereins.

Die Generalversammlung des Jahres 1912 beschloss, die besonders großzügigen Spender für den Neubau mit ihren Namen auf einigen der Steine der Nord- und Ostseite des Hauses der Nachwelt zu erhalten. Dies traf aber nicht die Zustimmung der Spender. Man einigte sich stattdessen auf die Namen der Segeljachten, mit denen die Segler erfolgreich waren.

Das hundertjährige Jubiläum des Hauses ist gleichsam auch ein Abbild der Zeitgeschichte und der sportlichen Erfolge.

Was ist in diesem Jahrhundert alles passiert?

Am Anfang steht die Kaiserzeit mit den Erfolgen in der Klasse der Sonderjachten mit der „Wannsee“ unter Führung von Otto Protzen, Dr. Rakenius und Alfred Kretschmar; dann in der Weimarer Republik mit dem ersten Gewinn des Felca-Preises; in der Weltwirtschaftskrise Ende der Zwanziger Jahre, die dem Verein erhebliche Turbulenzen brachte. Dann kommen die Dreißiger Jahre und der vorläufige Höhepunkt mit dem Gewinn der Goldmedaille 1936 durch Dr. Peter Bischoff und Jochen Weise, diverser Europameisterschaften in der 22qm-Jollen-Klasse, diverser Deutscher Meisterschaften in der 6m-Klasse und in der O-Jollen-Klasse. Man sollte auch nicht die Schattenseiten des Dritten Reiches vergessen, besonders nicht den Ausschluss der jüdischen Mitglieder – darunter auch Herren, die für den Neubau erhebliche Mittel aufgebracht hatten. Zum Kriegsende dann wurde das Haus zu einem Lazarett, nach Kriegsende beschlagnahmt und zum Amerikanischen Yacht Club umgewidmet.



Ende der Vierziger Jahre und in den Fünfziger Jahren begann der Wiederaufbau unter den Vorsitzenden Hans Heckmann, Dr. Hans Kadelbach und Dr. Kurt Pochhammer.

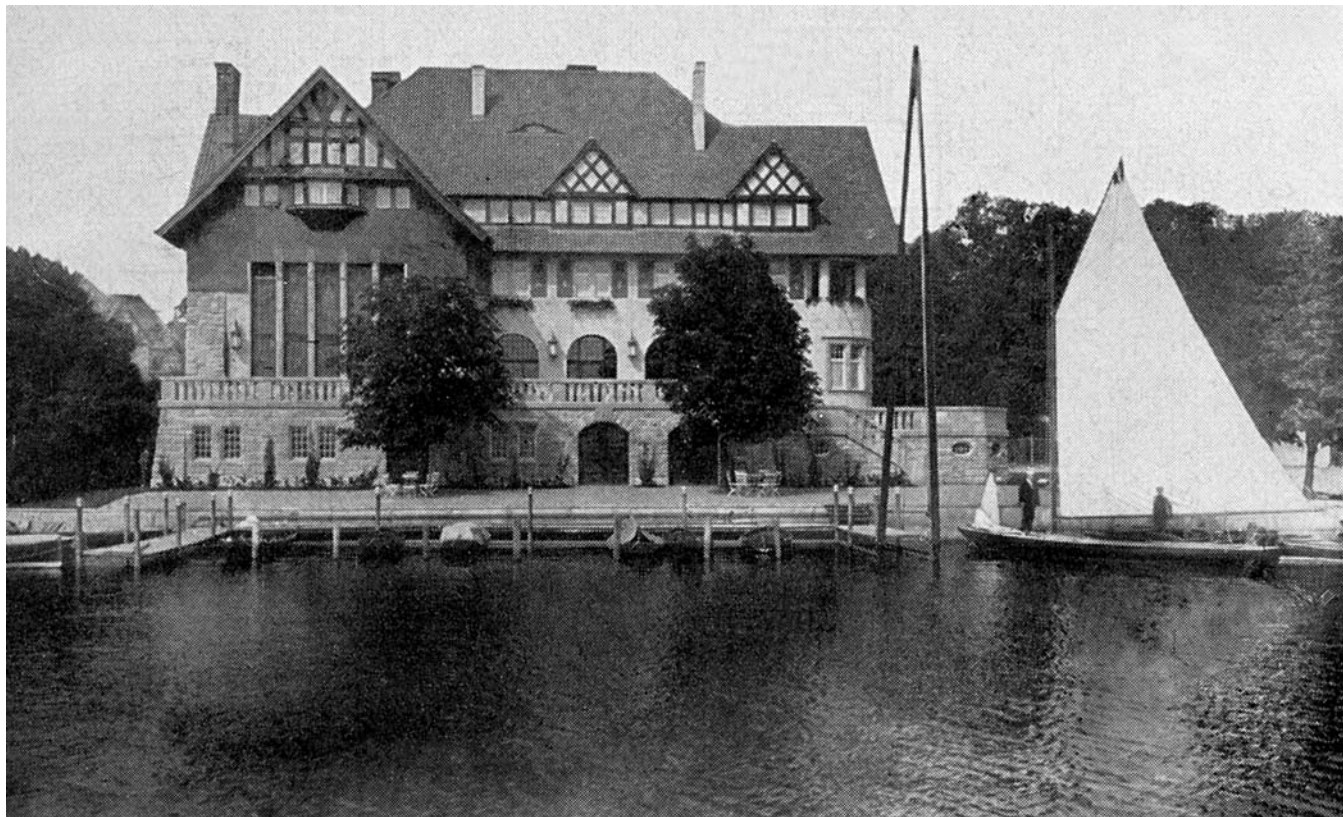
Gleichzeitig ging es an den Wiederaufbau der Jugendabteilung – der WANNSEEATEN – unter der tatkräftigen Leitung von Harry Piehl und verbunden mit Erfolgen bei Jugendmeisterschaften auf dem Bodensee, dem Starnberger See und bei der Kieler Woche. Die Junioren zeigten Flagge auf dem Zürichsee und auf der Seine bei Paris.

Feste feiern, das lag im Blut der Mitglieder. Die Räume des Seglerhauses luden dazu geradezu ein. Ob Sommerfest, Kostümfest oder das traditionelle Putenessen unter Mitwirkung von Fritz Tielebiel als Petrus – alle sind unvergessen. Die Sechziger und Siebziger Jahre brachten weitere Höhepunkte wie den Gewinn der Goldmedaille und der Bronzemedaille durch Willy Kuhweide. Viele erinnern sich noch an die triumphale Heimkehr Willy Kuhweides aus Tokio 1964 und die damit verbundene Festivität.

Ein weiterer Höhepunkt war das Sommerfest anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Vereins.

Die zu Papier gebrachten Fakten zeigen auf, dass der Verein Seglerhaus am Wannsee und insbesondere seine Mitglieder in der Lage sind, große Aufgaben zu „stemmen“. Es sollte für die heutige Generation ein Ansporn sein, dieses Haus zu erhalten und es gepflegt an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Diese Verpflichtung ist einer der Grundpfeiler unseres Vereins.





Das Seglerhaus heute: die Halle



Das große Fenster



Das Terrassenzimmer



Die Bar

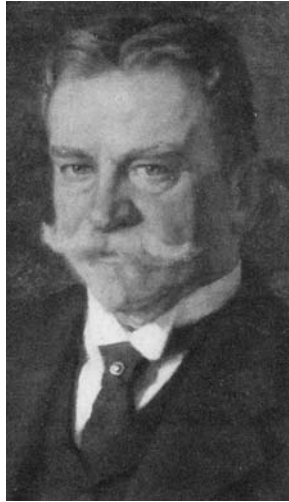


Das Seglerhaus am Wannsee

Eine Betrachtung aus denkmalpflegerischer Sicht
von Dr. Angelika Kaltenbach

Unter den Vereinshäusern der Wassersportclubs von Berlin nimmt das Seglerhaus am Wannsee eine einzigartige Stellung ein. Als eines der wenigen großen Vereinshäuser des deutschen Kaiserreiches prägt es mit seinem weit sichtbaren Baukörper nun schon seit 100 Jahren das Ufer des Großen Wannsees.

Das Gebäude des VSaW wurde – wie auch das erste Clubhaus auf dem Gelände – 1995 unter Denkmalschutz gestellt. Ausschlaggebend dafür waren seine besondere geschichtliche Bedeutung als Clubhaus des zweitältesten Segelvereins Deutschlands, seine überragende baukünstlerische Bedeutung und seine herausragende Bedeutung für das Stadtbild.



Die Geschichte dieses Segelclubs begann 1867 mit seiner Gründung auf Initiative der begeisterten Segler Barthold Arons und Herrmann Kretzschmar. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten finanzstarke Bürger der Berliner Gesellschaft, die während des Sommers in der Villenkolonie Alsen am Wannsee residierten. 1881 stellte das Vereinsmitglied Friedrich Burghalter, der 1868 mit seiner „Albatros“ den

Sieg der ersten Berliner Regatta am Müggelsee errungen hatte, dem Verein ein Wassergrundstück an der „Großen Seestraße“ zur Verfügung. Das erste Vereinsheim, ein schmuckes Steinfachwerkhaus mit Ziegeldach, entwarfen die bekannten Architekten Ende & Böckmann, Gründer der Villenkolonie Babelsberg. Das mehrfach erweiterte Gebäude ist bis heute auf dem Grundstück erhalten. 1893 ging das Grundstück schließlich in den Besitz des VSaW über.

Der stete Zuwachs an Mitgliedern und der damit steigende Raumbedarf führten am Beginn des 20. Jahrhunderts zu umfassenden Neubauplänen. Diese fanden nach Durchführung eines Wettbewerbs und nochmaliger Umplanung 1909-10 mit der Errichtung des neuen Vereinshauses ihre Verwirklichung. Entwurf und Ausführung lagen nun in den Händen des Berliner Architekten Otto Berlich. Über ihn wissen wir leider nicht viel mehr, als dass er seinerzeit durch Landhaus- und Reformwohnungsbauten in Tiergarten, Frohnau, Lichterfelde und Dahlem bekannt geworden war. Diese Erfahrungen kamen ihm hier zugute, denn bei der Gestaltung des Clubhauses waren zwei formale Vorgaben zu berücksichtigen: zum einen sollte sich die Architektur in das Landschaftsbild einfügen, zum anderen sollte das Haus im damals hochmodernen englischen Landhausstil entworfen werden. In Anbetracht des geforderten umfangreichen Raumprogramms, das neben sportdienlichen Räumlichkeiten auch repräsentative



Clubräume, einen Saal, zwei Wohnungen und ein Geschoss mit Gästezimmern vorsah, waren das nur schwer miteinander zu vereinende Bauaufgaben. Im Ergebnis entstand ein in seinen Dimensionen reichlich bemessenes, aber dennoch elegantes und repräsentatives Landhaus – gleichsam ein Landhaus im Monumentalen.

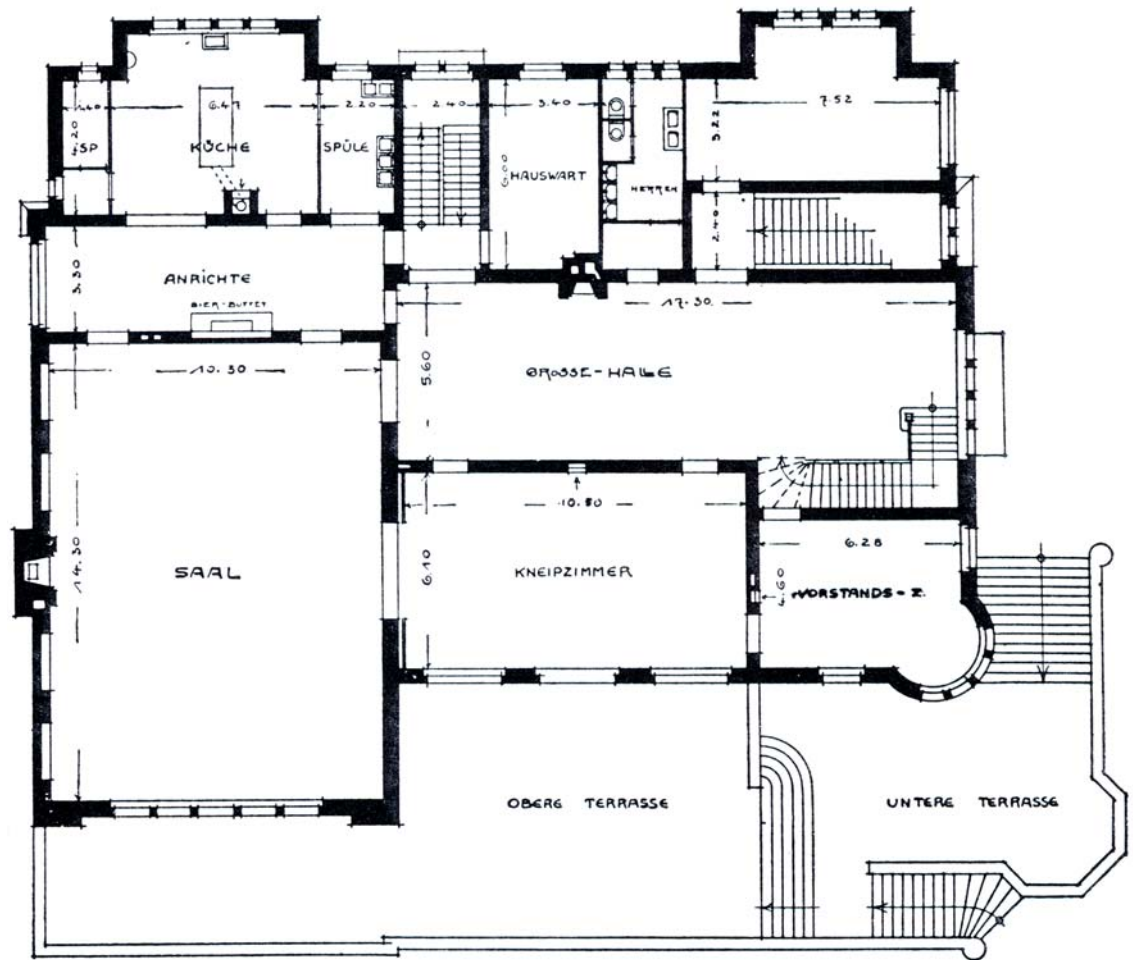
Mit einer Länge von 30m und einer Tiefe von 20-26m umfasst das Gebäude – ohne Terrassen – eine Grundfläche von 749,62 qm. Dem Landhausstil entsprechend besteht es aus mehreren sich durchdringenden Baukörpern, die zu einem facettenreichen Fassadenbild mit vor- und rückspringenden Bauteilen, Erkern, Loggien, Terrassen und Treppen komponiert sind. Darüber breitet sich eine bewegte Dachlandschaft aus, deren steile Walmdächer von großen und kleinen Giebeln, Gauben, Fachwerk, Schindelbehang und hohen Kaminen geprägt ist. Sprossenfenster und Klappläden sowie eine Verkleidung des Sockelgeschosses – teils aus bossiertem Sandstein, teils aus rotem Klinker – runden das Bild ab.

Seiner hervorragenden Lage und Zweckbestimmung als Wassersportclub entsprechend ist die Seeseite vorrangig als Schauseite gestaltet. Sie bildet damit gleichsam die Visitenkarte des Gebäudes. Dort erstreckt sich über dem bossierten Sockelgeschoss mit seinen Zweckräumen eine breite Aussichtsterrasse, die von außen über eine repräsentative Freitreppe oder von innen über die Clubräume betreten werden kann. Linkerhand zeichnet sich der Saalbau ab: ein Gebäudeteil mit prächtigem Fachwerkgiebel und zwei Stock-

werke übergreifendem Hallenfenster. Ornamentaler Baudekor ist an den schlichten Putzfassaden nur sparsam verwendet, z. B. in Form von Segelgeräte tragenden Putten, Tierfiguren oder von Sockelsteinen mit eingemeißelten Bootsnamen. Die dekorativen Arbeiten stammen von dem Bildhauer Gotthold Riegelmann (1864-1935). Der angesehene Künstler schuf bildhauerische Werke für zahlreiche Kirchen und Privatbauten, darunter die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die deutsche evangelische Kirche in Rom, das Borsig-Verwaltungsgebäude in der Chausseestraße 13 (Berlin-Mitte) und das Kaiserschloss Wilhelms II. in Posen.

Im Inneren des Gebäudes ist trotz einiger Vereinfachungen und Modernisierungen der ursprüngliche Charakter des Traditionshauses noch weitgehend erhalten geblieben. Hierzu zählen vor allem das Vestibül im Sockelgeschoss mit seinen Wandfliesen und der Kaminstelle (die Decke war ursprünglich hell), die eindrucksvolle, 2,50m breite Geschosstreppe zum repräsentativen Hauptgeschoss, die Clubräume und die holzgetäfelte Halle mit aufwändiger Treppe zum Billardraum.

Nach Angabe des Architekten Otto Berlich sollte die Anordnung des Haupteingangs ebenerdig im Sockelgeschoss unter anderem ermöglichen, „das Haus durch einen Ausgang nach dem See im Bordanzug zu verlassen und zu betreten, ohne sich durch die im Hauptgeschoss befindlichen Gäste geniert zu fühlen“. Be-



merkwürdig ist in diesem Zusammenhang auch die große Herrenschränke: ihre im Original erhaltenen praktischen Stahlschränke zeugen von der umsichtigen Planung des Vereinsvorstands vor 100 Jahren. Außerdem, so Berlich, konnten eislaufende Mitglieder im Winter auf kurzem Weg in die „Schifferstube“ links neben dem Vestibül gelangen, ohne die Schlittschuhe abschnallen zu müssen. Das gesellschaftliche Leben spielte eben eine große Rolle in der Kolonie Alsen. Einzigartig in Wannsee ist der 147qm große, über zwei Geschosse reichende, holzgetäfelte Festsaal mit Musikerempore.

Doch auch die anderen Clubräume waren großzügig und komfortabel ausgestattet. Sie wurden in den 1960er Jahren dem Zeitgeschmack entsprechend modernisiert – so manches erhaltenswerte Alte wurde damals leider entfernt. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass bei der Renovierung des Terrassen- und des Erkerzimmers (2005) durch die Wiederherstellung der Fenster im historischen Stil eine Annäherung an den ursprünglichen Zustand erfolgte. Die abweichend vom Originalzustand durchgeführte Verlängerung von zwei Fenstern zu Terrassentüren war dabei für die Denkmalpflege ein dem Nutzerwunsch entsprechendes nachvollziehbares Zugeständnis. Das Gebäude hat in seinem äußeren Erscheinungsbild durch diese Maßnahme sehr gewonnen. Weitere konservatorische Maßnahmen waren die Wiederherstellung des Durchgangs zur Halle, die Freilegung der Deckenbalken im Ter-

rassenzimmer – reiner Bauschmuck, ohne tragende Funktion(!) – sowie die Aufarbeitung der Parkettböden und der Wandpaneele.

Ein besonderer Fund ergab sich auf der Stirnseite des Terrassenzimmers, wo in der Rundbogennische über dem Durchgang (Tür 1938 verändert) ein kleines Stück bemalte Fläche zum Vorschein kam. Es wurde vorsichtig fixiert und bleibt als Beleg über die ursprüngliche Wandfassung erhalten. Eine weitere Entdeckung waren die Reste des ursprünglichen Paneels im Terrassenzimmer. Aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustands wurden aber nur einige Teile aufgearbeitet und in die neue Verkleidung integriert. Das Ergebnis der Renovierung zeigt heute eine Symbiose aus alt und neu und sollte sowohl Ansporn wie auch Verpflichtung sein für weitere behutsame Instandsetzungsmaßnahmen in diesem herausragenden Baudenkmal.





FREUDE HAT IMMER RÜCKENWIND.

Auf den Weltmeeren gilt, was auf den Straßen gilt: BMW steht für überlegene Fahrfreude. Gemeinsam mit Oracle Racing stellt sich BMW der Herausforderung America's Cup. In der deutschen Hauptstadt ist das BMW Berlin Match Race die Gelegenheit, Segelsport-Faszination aus nächster Nähe zu erleben. Auch Freizeitsieger können sich auf dem Wannsee messen: beim BMW Sailing Cup.

BMW BERLIN GRATULIERT DEM VSAW ZUM 100-JÄHRIGEN GEBURTSTAG DES CLUBHAUSES.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.



Hauptbetrieb
Huttenstraße 50
10553 Berlin-Tiergarten
Tel. 030-34983-1500

Filiale Weißensee
Gehringstraße 20
13088 Berlin
Tel. 030-34983-2119

Filiale Marzahn
Blumberger Damm 2
12683 Berlin
Tel. 030-34983-3120

BMW Niederlassung Berlin
www.bmw-berlin.de

BMW
Niederlassung
Berlin



Freude am Fahren

www.bmw-berlin.de

Über den Geist des Seglerhauses

Eine Spurensuche
von Martin Pritzel

Am Donnerstag, den 11. August 1910 wurde unser Seglerhaus feierlich eingeweiht und damit dem Verein übergeben. In der Zeitschrift „Wassersport“ fand dieses Ereignis eine entsprechende Würdigung, und eine Bemerkung des Chronisten von damals – Otto Protzen – gibt einen ersten Eindruck von dem materiellen und ideellen Umfeld, das einst hier herrschte:

„Die Mitglieder des Vereins, deren überwiegende Mehrheit sich einer sehr guten Vermögenslage erfreut, waren auch der Ansicht, dass die erforderlichen Baugelder möglichst ohne Anleihe aufgebracht werden müssten, um zu vermeiden, dass der kostspielige Neubau nicht etwa auf die gesamte Finanzwirtschaft des Vereins und insbesondere auf die Betätigung seiner sportlichen Bestrebungen einen nachteiligen Einfluss ausüben könnte.“

Wie bei solchen Anlässen üblich, hielten würdige Herren – Damen waren nicht dabei – ebensolche Reden, und auf der Suche nach dem Geist des Hauses lässt sich dabei einiges zutage fördern. So etwa, wenn der Vorsitzende Herrmann Kretzschmar in seiner Rede kurz die Anfänge des VSaW in Erinnerung ruft:

„Wie bei all solchen aus kleinen Anfängen hervorgehenden Gründungen waren die persönlichen Beziehungen der Mitglieder untereinander äußerst innig; bald wurde das Seglerhaus zum Treffpunkt der gesamten Kolonie, und es entwickelte sich ein prächtiger gesellschaftlicher Verkehr. Bei all dem wurde aber der Sport doch nicht vergessen; er war und blieb die Hauptsache,

und so oft auch die Kolonisten zu fröhlicher Geselligkeit, zu Gartenfesten, Picknicks und Sommernachtsbällen sich auf dem Grundstück zusammenfanden, so blieb doch der sportliche Charakter der Vereinigung stets gewahrt. Die fernere Entwicklung des Segelsports in Deutschland überhaupt war auch auf den VSaW von großer Einwirkung. Als Kaiser Wilhelm anfang, die seglerischen Bestrebungen auf das Meer hinauszutragen, war der VSaW einer von denjenigen, die am eifrigsten daran mitarbeiteten, die Berliner Unternehmungslust und Tatkraft auch an die See zu bringen.“

Aber trotz der zu jener Zeit hier herrschenden materiellen Unbekümmertheit und ideellen Aufbruchstimmung – jedenfalls bis 1914 – waren die eigentlichen Anfänge des VSaW oder seines Vorläufers gekennzeichnet von Einfachheit und Sparsamkeit. Vereinsmitbegründer Wilhelm Kyllmann verwies auf die ersten Statuten des Vereins und zitierte daraus zur allgemeinen Erheiterung – wie der Chronist berichtet:

„Das Eintrittsgeld betrug 1 Taler; der aus den Eintrittsgeldern so gebildete Fond sollte niemals angegriffen werden dürfen. Der Vorstand hatte über die Kasse nur bis zur Höhe von 3 Talern selbstständiges Verfügungsrecht. In ähnlich bescheidender Weise waren sämtliche Angelegenheiten des Vereins geregelt. Im Verhältnis zu der heutigen Geldwirtschaft des Vereins nehme sich das ja alles ziemlich kleinlich aus, aber die damalige Zeit mit

ihrer einfachen Lebensführung und geringen Ansprüchen spiegele sich doch in dem alten Statut wider.“

Auch damals änderten sich die Zeiten also schon genau so schnell wie heute.

Abschließend soll noch kurz auf die Rede verwiesen werden, die Vizeadmiral Barandon, Präsident des Kaiserlichen Yacht Clubs, im Namen der Gäste hielt:

„Er führte aus, dass die Berliner Segelei ja bei weitem älter sei als der See-Segelsport, und dass man sich längst an der Was-serkant daran gewöhnt habe, die Berliner Binnensegelei als eine unentbehrliche Stütze des deutschen Segelsports zu betrachten, als einem der hervorragendsten Pflieger des Binnen-Segelsports wünsche er dem Fest gebenden Verein, dass auch im neuen Hause der alte Geist wohnen und gedeihen möge, und dass die Wandlung von dem alten kleinen zum großen stattlichen neuen Seglerhaus ein Sinnbild sein möge für die Vergrößerung und Verstärkung des sportlichen Strebens.“

Soweit also Auszüge aus dem Bericht des Chronisten Otto Protzen über die Einweihung dieses Hauses im Jahre 1910 und ein Eindruck von dem Geist, der damals herrschte.

* * *

57 Jahre waren vergangen seitdem, bewegte und schreckliche Jahre darunter, und vieles hatte sich geändert. Am 6. Oktober

1967 feierte der VSaW seine Gründung hundert Jahre zuvor. Gemeinsam mit dem Berliner Yacht Club, der fast genauso alt ist wie unser Verein, hatte man sich im Europacenter versammelt. Und wieder hielten würdige Herren ebensolche Reden, und wir werden erneut fündig auf der Suche nach dem Geist des Seglerhauses.

Insgesamt war alles politischer geworden, gerade in Berlin, und der Vorsitzende Dr. Hans A. Kadelbach stellte in seiner Ansprache die Gründungsfeier deshalb ganz bewusst in einen politischen Rahmen. Mit Hinweis auf den unfreien Teil Deutschlands und dessen diktatorisches Regime betonte er leidenschaftlich, dass „der Segelsport ein Sport freier Menschen sei und immer freiheitlicher Rahmenbedingungen bedürfe. Dafür einzutreten hätten unsere Väter und Vorväter uns vorgezeigt. Wir stehen also in der Pflicht, diese Tradition zu wahren.“

Und wie um die Gedanken von Dr. Kadelbach fortzuführen, ortete der Präsident des Deutschen Segler Verbandes Dietrich Fischer – übrigens seit 45 Jahren auch Mitglied des VSaW – ein Kraftzentrum in diesem Hause, wo sich neue Mitglieder den Traditionen anpassen, die geprägt wurden vom Geist der Gründungsmitglieder. Dazu gehörten auch seine persönlichen Erfahrungen mit vitalen, mitteilungsfreudigen älteren Herren, die Jugendliche ernst nehmen. Nicht zuletzt der Bau von 1910, so Fischer, sei Spiegelbild der geistigen Haltung der Kolonisten:

ein kraftvolles Fundament, ein harmonischer Aufbau und eine Terrasse, die Selbstvertrauen ausstrahle.

* * *

Fassen wir also zusammen: Dreh- und Angelpunkt unseres Vereinslebens ist anspruchsvoller Segelsport. Regattasport. Selbst in finanziell angespannter Lage dürfen wir hier nicht schwächeln. Wenn unsere Vorväter vor 100 Jahren dieses schöne Seglerhaus nur unter der Bedingung errichten ließen, den Segelsport nicht zu vernachlässigen, so sagt das genug über den Geist des Seglerhauses.

Aber auch die Geselligkeit darf nicht zu kurz kommen. In einem Verein mit über 1000 Mitgliedern können natürlich nicht – wie einst hervorgehoben – zwischen allen Mitgliedern „innige Beziehungen“ bestehen. Das schließt aber nicht aus, dass wir fröhliche Stunden miteinander verbringen, vielleicht auch in kleinen „innigen“ Runden, ganz gewiss jedoch gemeinsam Feste feiern, wenn denn die Anlässe dafür gegeben sind, wie gerade jetzt.

Und was die Sparsamkeit betrifft, so ist dies ja wohl kein Selbstzweck. Zwar darf das Geld der Mitglieder nicht leichtfertig verteilt werden, aber für Sport und Geselligkeit muss der Schatzmeister die Kasse aufmachen können. Es darf nie so weit kommen, dass der Geist des Seglerhauses gleichsam am ausgestreckten Arm

verdörft, nur weil vergessen wurde, Rücklagen für dringend nötige Maßnahmen zu bilden.

Soviel zu Sport und Geselligkeit. Es gibt aber nicht nur Geselligkeit, sondern auch Gesellschaft. Die Notwendigkeit, für den Segelsport freiheitliche Rahmenbedingungen zu erhalten, wurde schon erwähnt. Die politische Verfassung unserer Gesellschaft gibt uns dafür die Gewähr, dass wir unser Leben weitgehend frei und selbstbestimmt gestalten dürfen und Grenzen nur da finden, wo die Rechte anderer berührt werden. Dies geht aber nur gut, wenn wir alle Toleranz üben, dabei offen für Neues sind und das nicht vergessen, was sich bewährt hat und zum Geist des Seglerhauses gehört.



Impressum:
Festschrift 100 Jahre Clubhaus, August 2010

Verein Seglerhaus am Wannensee
Am Großen Wannsee 22-26, 14109 Berlin
Tel.: 030/805 20 06
www.vsaw.de

Redaktion: Martin Pritzel, Peter Rieck,
Frank Butzmann, Harald Koglin

Gestaltung:
Wulff Kaethner, Pusch Grafik Design
Fotos: © Wulff Kaethner und Archiv VSaW
Druck: Rotadruck Berlin



